

Betrachtungstext:

23. Woche im Jahreskreis – Samstag

Zu den Wurzeln unseres Handelns vordringen – Wir reden über das, was wir im Herzen tragen – Auf dem Felsen bauen, der Christus ist

VIELE BILDER, die Jesus in seiner Predigt verwendet, stammen aus Alltagserfahrungen, sind aussagekräftig und vermitteln lebendig seine Lehre. Die Worte des Meisters prägten sich dem Gedächtnis seiner Zuhörer somit leicht ein; und wenn sie dann wieder

nach Hause zurückkehrten, konnten sie sich wahrscheinlich daran erinnern und das Gehörte Freunden mitteilen. Heute stellt uns die Kirche zwei Bilder aus der Predigt des Herrn vor: das Bild vom Baum, der gute oder schlechte Früchte trägt, und das vom Haus, das auf Felsen oder Sand gebaut ist.

Jesus sagt: *Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte bringt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte bringt. Denn jeden Baum erkennt man an seinen Früchten: Von den Disteln pflückt man keine Feigen und vom Dornstrauch erntet man keine Trauben* (Lk 6,43-44). So wie die Früchte aus dem Inneren des Baumes hervorgebracht werden, aus den Wurzeln und dem Saft, der den Stamm und die Äste versorgt, so entspringen unsere Taten und Reaktionen unseren innersten Überzeugungen und Motivationen. Jesus lädt uns ein, in das Innere

unseres Herzens zu schauen, um die wahren Beweggründe unseres Handelns zu entdecken. Er will uns ermutigen, unser Herz zu erforschen und das Wie und Warum unseres Tuns zu verstehen.

Treffend predigte der heilige Augustinus seinen Gläubigen: „Wer immer euch das Wort verkündet, sieht euer Herz nicht. Ich kann nicht beurteilen, welche Gedanken ihr innerlich wälzt. Doch was dem Menschen nicht möglich ist, das sieht Gott, dem das menschliche Herz nicht verborgen bleibt.“¹ Ein oberflächlicher oder äußerlich bleibender Blick, der nur bis zu „ich habe dies getan“ oder „ich habe jenes nicht getan“ vordringt, reicht nicht aus, damit wir erkennen, was uns wirklich antreibt. Wir müssen tiefer gehen, um die Wurzeln des Guten oder des Bösen aufzudecken, in der Gewissheit, dass Gott uns sehr gut

kennt und uns bei dieser Aufgabe beisteht.

IN DER SPRACHE der Heiligen Schrift gilt das Herz als der Ort der Entscheidungen, als der Raum, an dem unsere Handlungen in aller Stille geplant werden. Das Herz ist auch der Sitz unserer Gefühle, der Ort, an dem unsere Empfindungen entstehen. Das Herz ist der tiefste Kern der Person, und zugleich die Stätte, in der Äußeres und Inneres zusammenkommen. Das Herz empfindet, und weil sich dieses Empfinden auf etwas Äußeres bezieht, öffnet es sich für einen Prozess des Erkennens und Verstehens. Das Herz braucht jedoch Pflege, und was sich darin birgt, offenbart den Adel eines Menschen. Deshalb sagt Jesus: *Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines*

Herzens das Gute hervor und der böse Mensch bringt aus dem bösen das Böse hervor (Lk 6,45).

Im Lichte dieser Worte bitten wir Christus, so wie es der heilige Josefmaria tat, „uns ein gutes Herz zu geben, fähig, auf das Leid anderer mit Mitleid zu reagieren“², fähig, zu lieben, in unserem Leben das Gute zu wählen und es im Leben unserer Mitmenschen zu fördern. *Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz und einen festen Geist erneuere in meinem Innern!*, beten wir mit dem Psalmisten (Ps 51,12). Dieses neue Herz, das aus Fleisch und nicht aus Stein ist (vgl. Ez 36,26), ist vor allem ein Geschenk, ein Geschenk Gottes. Doch uns kommt es zu, wachsam zu sein, unsere Sichtweisen zu korrigieren, wenn wir merken, dass sie sich vom Guten entfernen, und unsere weniger reinen Absichten mit Demut zu läutern.

Eine konkrete Möglichkeit, uns selbst zu prüfen, besteht darin, zu überlegen, welches die häufigst wiederkehrenden Themen in unseren Gesprächen sind, denn es stimmt, wie Jesus anmerkt: *Wovon das Herz überfließt, davon spricht sein Mund* (Lk 6,45). Welch eine Weisheit und welch ein treffendes Bild unseres Lebens enthält dieses Wort des Herrn! Wenn unsere Worte in der Regel freundlich und wohlwollend sind, bedeutet das, dass unser Herz von Güte erfüllt ist, die nach außen dringt und anderen Licht und Hoffnung spendet. Wenn wir uns hingegen oft beklagen oder vorwurfsvoll äußern, mag es an Freude und innerer Freiheit fehlen oder ist Bitterkeit in unser Herz eingezogen. Unsere Gesprächsinhalte sind also ein praktischer Weg, um uns selbst zu prüfen und Hinweise darauf zu erhalten, wie es um unser Herz bestellt ist.

EIN ANDERES Mal lehrt Jesus: *Ich will euch zeigen, wem ein Mensch gleicht, der zu mir kommt und meine Worte hört und danach handelt. Er gleicht einem Mann, der ein Haus baute und dabei die Erde tief aushob und das Fundament auf einen Felsen stellte. Als ein Hochwasser kam und die Flutwelle gegen jenes Haus prallte, konnte sie es nicht erschüttern, weil es gut gebaut war (Lk 6,47-48).* Jesus teilt hier mit uns eine Erfahrung, die er in seinem Lebensumfeld vielleicht selbst gemacht hat: dass die Stabilität und Zukunft eines Gebäudes von seinen Fundamenten abhängt. Das Haus wird den Unbilden der Natur nur standhalten, wenn es auf festem Untergrund steht. Wurde aus Bequemlichkeit oder übergroßer Eile beim Hausbau nicht darauf geachtet, können später möglicherweise auch schon kleine Erschütterungen seinen Bestand gefährden.

„Aber was heißt das, ein Haus auf Fels bauen?“, fragt Papst Benedikt und antwortet selbst: „Auf Fels bauen, bedeutet vor allem, auf Christus und mit Christus bauen. (...) Es bedeutet, mit jemandem zu bauen, der uns besser kennt als wir selbst und der uns sagt: *Weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist und weil ich dich liebe ...* (Jes 43,4). Es bedeutet, mit jemandem zu bauen, der treu bleibt, selbst wenn wir untreu sind, denn er kann sich selbst nicht verleugnen (vgl. 2 Tim 2,13). Es bedeutet, mit jemandem zu bauen, der sich fortwährend über das verwundete Herz des Menschen beugt und sagt: *Ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!* (vgl. Joh 8,11). Es bedeutet, mit jemandem zu bauen, der von der Höhe des Kreuzes aus seine Arme ausbreitet, um in alle Ewigkeit zu verkünden: ‚Ich gebe mein Leben hin für dich, Mensch, weil ich dich liebe.‘“³

—

Der Weg, den Jesus uns weist, umfasst drei Schritte: zu ihm kommen, seine Worte hören und nach seiner Lehre leben. Auf diesem Weg können wir uns an Maria orientieren und wie sie unser inneres „Haus“ auf Felsen, also auf Christus, bauen. Ähnlich wie Maria möchten wir das Wort Gottes in unseren Herzen bewahren, damit es unser ganzes Leben durchdringe, von unseren tiefsten Neigungen bis zu den äußersten Routinehandlungen. Damit wird unser Leben auf einem festen Fundament ruhen, das den Herausforderungen und Stürmen des Lebens standhält.

1 Vgl. hl. Augustinus, Sermo 179: *quisquis vobis praedicat verbum, cor vestrum non videt; quid agatis intus in cogitationibus vestris, iudicare non*

*potest. Quia homo non potest,
intuetur Deus, cui cor humanum non
potest occultari.*

2 Hl. Josefmaria, *Christus begegnen*,
Nr. 167.

3 Benedikt XVI., Apostolische Reise
nach Polen: *Begegnung mit den
Jugendlichen*, 27.5.2006.

.....

pdf | automatisch generiertes
Dokument von [https://opusdei.org/de-
ch/meditation/betrachtungstext-23-
woche-im-jahreskreis-samstag/](https://opusdei.org/de-ch/meditation/betrachtungstext-23-woche-im-jahreskreis-samstag/)
(02.03.2026)